

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 71 (1964)

Heft: 12

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weg stets erkämpfen müssen, und zwar nicht nur gegen die Kunstfasern, sondern auch gegen die Auslandskonkurrenz. Die Volksrepublik China plant momentan vor allem in den südostasiatischen Gebieten eine Groß-Exportoffen-

sive mit Baumwollerzeugnissen und hat zu diesem Zweck 750 000 Ballen Baumwolle aus Ostafrika und Mexiko eingeführt. Es ist aber auch damit zu rechnen, daß der Export nach Europa zunimmt.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) In der Berichtszeit zeigten die Preise für Wolle eine leicht rückgängige Tendenz. Sie vermochten sich dann auf dem neuen Niveau zu stabilisieren. Bei den Auktionen in Neuseeland und Australien traten Käufer aus West- und Osteuropa, der Sowjetunion und China in Erscheinung.

Vom Wollhandel wird für die fernere Zukunft eine positive Prognose gestellt. Die in Fachkreisen in der letzten Zeit häufig vertretene Meinung, daß das in Ostasien aufstrebende China durch seine steigenden Wollkäufe in Australien einen kräftigen Auftrieb auf den Wollauktionen herbeiführen könnte, besonders dann, wenn die Chinesen, ähnlich wie seinerzeit die Russen, ohne Rücksicht auf die jeweilige Marktsituation kauften, scheint bei näherem Zusehen unbegründet. Abgesehen davon, daß sich auch die Käufer aus der Sowjetunion bald der üblichen Praxis der Wollauktionen angepaßt hatten und man heute nicht davon sprechen könne, daß ihr Verhalten einen wesentlichen Einfluß auf die Preise ausübe, spielen die chinesischen Wollkäufe vor allen Dingen mengenmäßig keine so große Rolle, daß sie geeignet wären, das Marktbild wesentlich zu beeinflussen.

Australien exportierte in der Wollsaison 1963/64 37 Mio lb (16 700 t) Schweißwolle und gewaschene Wolle nach China, nach Japan waren es 439 Mio lb (199 200 t) und nach Rußland 45,6 Mio lb (20 680 t). Selbst wenn China in der Saison 1964/65 seine Bezüge verdoppelte, so spielt das für das Stimmungsbarometer der australischen Wollauktionen noch keine wesentliche Rolle, denn schließlich gingen von dort 1963/64 über 5 Mio Ballen bzw. 1571 Mio lb (667 200 t) in den Export.

Eine weitaus solidere Basis für die Beurteilung der künftigen Entwicklung auf dem Wollmarkt geben die Abwägungen von Nachfrage und Angebot. Derartige Ermittlungen offizieller Stellen basieren auf den verschiedensten Marktübersichten und statistischen Angaben der Produktions- und Verarbeitungsländer. Diese führen zu der Annahme, daß das Verhältnis von Angebot und Nachfrage in der Saison 1964/65 etwas ausgeglichen sein wird als in den letzten Jahren. Bei normalem Wirtschaftsablauf scheint kein Anlaß für ein Ansteigen der Preise auf die Höhe des vergangenen Winters gegeben.

Der Weltwollbedarf wird 1965 aus einem vermutlich höheren Wollaufkommen (3349 Mio lb gegenüber 3286

Mio lb) gedeckt werden können und aus einem Wollübergang (der zwischen 124 und 160 Mio lb liegen dürfte), der auf jeden Fall als der höchste der letzten drei Jahre anzusehen ist. Der Wollmarkt dürfte für eine rege Beteiligung bei den internationalen Auktionen gekennzeichnet sein, doch kann man spekulative Aktionen in Anbetracht der momentanen Lage nicht erwarten.

Da sich die Wollindustrie zahlreicher Länder in den nächsten Jahren weiter ausdehnen wird, ist auf weite Sicht mit einer Zunahme der Weltwollnachfrage zu rechnen.

*

Auf dem japanischen Rohseidenmarkt in Yokohama geben die Notierungen zu Beginn der Berichtsperiode nach, was vor allen Dingen auf den anhaltenden Mangel an Exportinteresse zurückzuführen war, während die Inlandsnachfrage ebenfalls zu wünschen übrigließ. Die Abwärtsbewegung ging jedoch langsam vor sich, weil die meisten Exporteure mit einer Wiederbelebung des Interesses rechneten und sich dann tatsächlich eine leichte Erholung einstellte. Auf dem Markt für Seidengewebe in Tokio zeigten die Importeure aus Uebersee in der Berichtszeit auch nur geringes Interesse, so daß sich das Exportgeschäft nur äußerst schleppend entwickelte. Bis zu einem gewissen Grade bildeten Habutaye-Mischgewebe und Organdy eine Ausnahme, die begrenzte Abschlüsse verzeichneten.

Kurse

	14. 10. 1964	18. 11. 1964
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	121	120
Grossbreds 58" Ø	103	101
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug		
48/50 tip	100	100
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	106,6—109	105—105,2
Seide		
New York, in Dollar je lb	5,58—6,20	5,75—6,35
Mailand, in Lire je kg	8525—9000	8600—8900
Yokohama, in Yen je kg	4210	4275

Mode

Tendenzen der modischen Stoffe Herbst/Winter 1965/66

mitgeteilt von der Schweizerischen Interessengemeinschaft «Textil-Moderat»

Wolle

Mäntel und Kostüme

Die Hauptzüge der neuen modischen Stoffe lassen sich wie folgt charakterisieren: etwas ruhigere Oberfläche, rückläufige Tendenz bei den allzu stark betonten, rustikalen Tweeds, vermehrte Anwendung von Boulettes. Trockene Aspekte und engere Bindungen als bisher.

Stark im Kommen sind Karos und gewürfelte Musterrungen. Verwendung von locker gezwirntem Garn und flachen Boulettes in kontrastierender Farbnuance.

Phantasie-Tweeds werden nicht mehr als hochmodisch

betrachtet. Zopf-, Rautenmuster und Fensterscheiben-Karos entsprechen dem neuen Trend der internationalen Mode. Speziell vermerkt sei die Rückkehr zu Tuchgeweben mit körniger Ausrüstung, auch in Mohair-Mischungen sowie die Anwendung von Kammgarnen.

Gerippte Wollstoffe, Whip-Cords, Gabardine und ähnliche Strukturen bis zu grober Ottomane erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, namentlich für Tailleurs und Ensembles in sportlich-jugendlichem Genre. Die Stoffrückseiten, durch Aufrauhen weich und geschmeidig ausgerüstet, weisen einen interessanten Charakter auf.

Kleider

Krepp, vornehmlich in flachen, ruhigen Strukturen und Panamabindungen mit trockenem Griff, tritt hervor. Die Cloqués, oft in Mischgeweben, sind leicht und wenig aufgeworfen. Vielseitig entwickelt sich die Mode der Imprimés auf Jersey-Grund oder auf Wollgaze. Mohair- und Angora-Beimischungen erhöhen das verlangte, aktuelle «toucher souple». Das Kleid wird vermehrt als Bestandteil von Deux-Pièces und Ensembles betrachtet; deshalb gelten weitgehend die für Mäntel und Kostüme angegebenen Tendenzen auch für diesen Sektor. Kombinationen mit Reversibles oder Double-Face-Stoffen behalten ihre Gültigkeit.

Seide und Baumwolle**Unis**

Krepp und kreppartige Stoffe liegen weiterhin gut; diese anhaltende Vorliebe wird durch die flüssige Linie der Kleider begünstigt. Satin-Duchesse und Radzimirs, Ottomans und feine Grosgrains erhalten erhöhte Bedeutung auf Grund der modischen Entwicklung in geraden Kleidern. Verhältnismäßig stark glänzend präsentieren sich schwarze Seide und leichter Taffet für die Nachmittags- und Cocktaillkleider. Auch im Seiden- und Baumwollsektor ausgesprochener Trend zu Gabardine und ähnlichen Strukturen. Beliebt sind auch Satin-Rückseiten mit Glacée-Effekt in den Farbtönen auf schwarzer Kette. Für den Abend aufgelockerte Gaze und Satin-Organza.

Façonnés

Jacquardgewebe sind wieder im Kommen. Sie wirken jedoch neuartig durch die Verwendung größerer Garne.

Spezielle Aufmerksamkeit verdienen Sujets in abstrakter Dessimierung und diskreter Farbgebung, die für Freizeitkleidung, Après-Ski-, Wochenendkleidung usw. vorzüglich geeignet sind.

Einige schwere, fast polsterartige Stoffe in großzügiger, reicher Zeichnung. Die aktuelle Note: Imitation in Relief-Jacquard, von Schlangenleder, Schildkröten- und Fischschuppen. Die von der Haute Couture lancierte hochglanzlackierte oder Ciré-Oberfläche dürfte im Winter 1965/66 weniger dem exklusiven und vielmehr dem kuranten Genre entsprechen. Auch kleine Muster, geometrisch gegliedert, und große, orientalischer Inspiration, sind modegerecht.

Weitere modische Gewebe

Cloqués, nicht mehr so aufgeworfen, Imitation von Spitz- und Stickereimustern, Samt auf Gaze in kleiner, eher klassischer Gliederung — Tupfen, Pied-de-Poule, Ton in Ton abgestuft.

Von der Trikotmode beeinflußt: gestreifte oder «peki-nierte» Satins. Die im Webprozeß plissierten Stoffe aus Synthetica seien der Vollständigkeit halber erwähnt.

Imprimés

Ganz allgemein bleibt die Gestaltung der Muster eher diskret in gedeckten Farben. Fenstermotive, Ton in Ton abgestufte Blumen, Cashmere, geometrische Zeichnungen erhalten durch ausgesuchte, raffinierte Farbgebung und Kombination einen besonderen Stil. Hervorgehoben sei die große Sorgfalt bei der Wahl origineller Träger, so z. B. Seidengaze und Wolle.

Jubiläen**25 Jahre Chemiefaser Lenzing AG**

(UCP) Mitte Oktober feierte die Chemiefaser Lenzing AG das 25jährige Bestehen. Mitten in den Krieg hinein lief der Aufbau. Während des Krieges wurden in Lenzing u. a. Eiweißprodukte für die Ernährung hergestellt. Nach der Niederlage des Tausendjährigen Reiches stand auch das Werk vor dem Zerfall, und die Aktionäre glaubten nicht mehr an die Lebensfähigkeit der Gesellschaft, weshalb sie ihre Werte abstießen. Heute gehört Lenzing vor allem einer Bankgruppe, und die private Beteiligung beträgt nur rund 15 %.

An der Pressekonferenz gab Generaldirektor Kommerzialrat Rudolf Seidl einen Ueberblick über den Stand und die Entwicklung der Chemiefaser Lenzing AG.

Europa verfügt über kein nennenswertes Vorkommen an natürlichen Textilfasern. Für Baumwolle ist das Klima nicht geeignet, für die Schafzucht fehlen die Weidegebiete. Dies schuf günstige Voraussetzungen für die Entstehung einer blühenden Chemiefaserindustrie. Oesterreich verfügt außerdem über eine hochentwickelte Zelluloseindustrie, die sich auf der Grundlage des Holzreichtums des Landes entwickeln konnte. So schien das kleine Land prädestiniert für eine leistungsfähige Industrie der zellulosischen Chemiefasern. Daß das Lenzinger Chemiefaserwerk gerade hier in Lenzing errichtet wurde, basiert nicht zuletzt auf dieser Tatsache; bestand doch hier bereits seit langem eine zum Bunzl-Konzern gehörende Zellulosefabrik, die als Rohstoffbasis für das unmittelbar daneben neu zu errichtende Chemiefaserwerk vorzüglich geeignet war. So kam in den ersten Monaten des Jahres 1938 ein Kaufvertrag zustande, in welchem der Bunzl-Konzern die genannte Zellulose- und Papierfabrik an eine Gruppe abtrat, welcher neben der Thüringischen Zellwolle AG zwölf der bedeutendsten österreichischen Industrieunternehmungen angehörten. Das neue Werk wurde unter der Bezeichnung «Lenzinger Zellwolle- und Papier-

fabrik Aktiengesellschaft» gegründet. Bis nach Kriegsende blieb das Chemiefaserwerk und die Bunzelsche Zellulose- und Papierfabrik ein einheitliches Unternehmen. 1949 wurde im Zuge der Wiedergutmachung im beiderseitigen Einvernehmen eine Entflechtung vorgenommen, und es bestehen seitdem zwei selbständige Unternehmen: die wieder dem Bunzl-Konzern zurückgegliederte «Lenzinger Zellulose- und Papierfabrik Aktiengesellschaft» und das Chemiefaserwerk, die jetzige «Chemiefaser Lenzing Aktiengesellschaft». Das Nachbarwerk ist nach wie vor der wichtigste Rohstofflieferant des Chemiefaserwerkes; beide Werke ergänzen sich gegenseitig.

Die Wiederinbetriebsetzung des Chemiefaserwerkes nach Kriegsende war schwer. Sie gelang nur durch die Betriebstreue und den Opfermut der noch vorhandenen Stammbelegschaft.

Noch 1945 gelang es, 1450 t Viskosefasern zu erzeugen. 1947 war die Produktion mit 3147 t schon mehr als verdoppelt. Nun stieg sie sprunghaft weiter an. 1950 war sie mit 31 016 t gegenüber 1947 verzehnfacht. 1960 war der Stand von 52 737 t erreicht, und für 1964 wird ein Rekord von rund 60 000 t erwartet. Dies war nur mit Hilfe einer schrittweise durchgeführten, vollständigen Erneuerung und Modernisierung der technischen Anlagen möglich geworden. Entsprechende Rationalisierungsmaßnahmen und Einrichtungen zur tunlichst weitgehenden Rückgewinnung wertvoller Rohstoffe, vor allem des Schwefelkohlenstoffes, ermöglichen es, angesichts des steigenden und den Inlandbedarf um ein Mehrfaches übersteigenden Produktionsvolumens auf den Weltmärkten Fuß zu fassen und sich auch qualitätsmäßig gegenüber einer übermächtigen Konkurrenz zu behaupten. Zwei Drittel der Produktion Lenzings sind derzeit direkter Export der unverarbeiteten Faserflocke nach zahlreichen Ländern Europas, des Ostens und Uebersees. Vom letzten von der österrei-